

Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

von Ph. Culbart in Castro.

Pro. 45.

Ersteinst. Mittwoch und Samstag und kostet
vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten
Markt 1.10. — Abstr. Blätter 50 Pf.

Mittwoch, 6. Juni 1888.

Inserions-Gebühr:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Reclamen per Zeile 80 Pfennige.

14. Jahrg.

Vom Kaiser.

Die Ueberfieberung des Kaiserhofes von Schloß Charlottenburg nach Schloß Friedrichskron bei Potsdam ist ohne jeden Zwischenfall am Freitag vor sich gegangen und Kaiser Friedrich residiert nunmehr also im schönen Schloß Friedrichskron, das er von jeher als Lieblingsaufenthalt bevorzugt und alsbald nach seinem Regierungsantritt erst mit diesem Namen belegt hat. Abfahrt und Ankunft sind zu der vorherbestimmten Zeit erfolgt, die Fahrt auf dem Fluß, auf dem Hunderte von Segel- und anderen Booten der Dampfschiffahrt „Alexandra“ vorausfuhr oder ihr folgten, hat also etwa 2 Stunden gedauert. 5 Minuten vor 1 Uhr traf der Dampfer des Kaisers, dem der Regierungsdampfer „Marie“ vorausgefahren war, an der Landungsbrücke bei Glienecke ein, wo der Kaiser von dem Erbprinzen von Meiningen und den Prinzessinnen-Töchtern, die den Weg zu Pferde zurückgelegt hatten, empfangen wurde. Der Kronprinz Wilhelm hatte, gekleidet in seine Seebataillons-Uniform, den Dampfer „Alexandra“ selbst geleitet. Der Kaiser stieg die Treppe ohne Hilfe empor und begab sich alsbald, von der Kaiserin begleitet, nach dem geschlossenen Wagen, um durch die festlich geschmückte Straße der Stadt nach Schloß Friedrichskron zu fahren. Längs des Weges bildeten die Schulen Spalier und eine tausendköpfige Menge jubelte dem Kaiser, der wohl ausfuhr, zu. Am Donnerstag Nachmittag hat der Kaiser von Charlottenburg aus noch eine Ausfahrt unternommen und dann zum ersten Male das Mausoleum besucht, um am Sarge Kaiser Wilhelms zu beten.

Vom Sonntag wird aus Schloß Friedrichskron berichtet: Die Samstag vorhandene Mattigkeit ist so gut wie ganz nach einer befriedigenden Nacht gehoben. Um 10¹/₄ Uhr fuhren der Kaiser und die Kaiserin nach dem Wildpark, nach der Rückfahrt erlebte der Kaiser Regierungsgeschäfte. Um 12¹/₂ Uhr fand im Musiksaal eine geistliche Gesang-Aufführung des Kirchenchors der Zwölf-Apostelkirche unter Leitung seines Dirigenten Präfer statt, welcher die kaiserliche Familie und deren Umgebung bewohnten. Darauf erteilte der Kaiser dem neu ernannten preussischen Gesandten in München, Grafen Kanigau, Schwiegerjohn des Reichskanzlers, vor dessen Abreise Audienz, ebenso dem in Berlin eingetroffenen deutschen Botschafter am russischen Hofe, General von Schweinitz, welcher auch zur Tafel gezogen wurde. Zum Besuch kamen die Kronprinzessin und die Frau Erbprinzessin von Meiningen. Nach der Tafel schlief der Kaiser und fuhr später in den Parkanlagen spazieren. Befinden recht gut, Lusten gering, ebenso Eiterung. Abends soll sich der Kaiser zur Schonung noch etwas früher niederlegen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Am letzten Sonntag war es ein Jahr her, daß der hochselige Kaiser sich zum letzten Male an einer öffentlichen, nationalen Feier beteiligte; es war die feierliche Grundsteinlegung zum Nordostkanal bei Kiel. Der Kaiser begleitete seine drei Hammerschläge mit den Worten: „Zur Ehre Deutschlands, zu seinem immerwährenden Wohle, zur Größe und zur Macht des Reiches.“ Die irdische Hülle Kaiser Wilhelms wird bis zum Herbst in der Mausoleumskapelle im Katafalk bewahrt werden. Bis dahin sollen die Erweiterungsarbeiten, mit denen man jetzt beginnen wird, vollendet sein. Alsdann wird die feierliche Beisetzung des Sarges erfolgen.

Kronprinz Wilhelm hat kürzlich Veranlassung genommen, einem hohen ausländischen Verwandten (Prinz von Wales) gegenüber, der ihn zu seiner brillanten Ausführung einer Gefechtsidee beglückwünschte, seine Friedensliebe zu bekennen. „Ich müßte kein Hohenzoller sein“, sagte er, „wenn ich nicht von der Ueberzeugung durchdrungen wäre, daß die nationale Unabhängigkeit des Deutschen Reiches auf seiner Armee beruhe. Aber nichts verurteilt mich größeren Schmerz, als wenn man mir, namentlich im Ausland, kriegerische Absichten zuschreibt, von denen ich mich völlig frei weiß.“

Kronprinz Wilhelm hatte am Freitag Abend eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler und begab sich dann aus Anlaß einer Einladung des Grafen Richard Dohna nach Westpreußen, um auf dessen Besitzungen an mehrtägigen Jagden theilzunehmen. Der Kronprinz besuchte bei dieser Gelegenheit die Deichbruchstelle bei Jonsdorf.

In München hat am Freitag der Prinzregent Luitpold in Anwesenheit aller Prinzen und Prinzessinnen, Minister, Hofstaaten, Behörden, die internationale Kunstausstellung eröffnet. Auf die Ansprache des Präsidenten Stieler erwiderte der Prinz, er danke für die warme, patriotische Ansprache und heiße alle Vertreter der Kunst aus allen Ländern willkommen. Er begrüße die Ausstellung als Frucht der hundertjährigen Kunstentwicklung Münchens und sehe den Resultaten mit Befriedigung entgegen. Ein Rundgang schloß die Feier.

Reichstagsabgeordneter von Dergan hat in Pargim einen Vortrag gehalten, in dem er u. A. mittheilte, er habe sich mit der Regierung in Verbindung gesetzt und erfahren, daß dieselbe schon Schritte gethan habe, in der nächsten Session eine Vorlage einzubringen, die wenigstens für einige Gewerbe den Befähigungsnachweis fordere.

An der deutsch-französischen Grenze ist am Donnerstag bekanntlich die neue Passordnung in Kraft getreten. Die deutsche Botschaft in Paris hat eine größere Zahl von Pässen visirt, im allgemeinen hat aber die Zahl der Reisenden nach Deutschland stark abgenommen, da viele Passagiere über die Schweiz reisen. Einige Passagiere wurden an der Grenze wegen Mangels an Pässen zurückgewiesen.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich ist der Tabak Monopol der Regierung. Am 1. Juni ist ein höherer Preis der Zigarren eingetreten, was der Staatskasse 3 Millionen Gulden einträgt. Versprochen ist eine bessere „Qualität.“

Frankreich.

Boulanger erschien Montag Nachmittag 2 Uhr in Begleitung einiger befreundeter Deputirten in der Kammer und brachte einen Antrag auf Revision der Verfassung ein, die Dringlichkeit für denselben beantragend. Bei der Begründung seines Antrages gab es viel Lärm und der Präsident mußte einmal sogar Boulanger auffordern, seine Worte zurückzunehmen und später: seine Angriffe auf die Regierung zu beenden. Die Dringlichkeit des Boulanger'schen Antrages wurde jedoch mit 377 gegen 186 Stimmen abgelehnt.

Infolge der deutschen Passmaßregeln hat die Pariser Handelskammer die Handelskammern der Departements durch Rundschreiben aufgefordert, den Handels- und Gewerbebestand zu veranlassen, keine Reisenden mehr nach Deutschland auszusenden und die von Deutschland eingehenden Angebote abzulehnen.

Die im Hippodrom zu Paris Samstag Abend zum ersten Male aufgeführte Pantomime „Stobeleff“ gestaltete sich zu einer großartigen Sympathie-Rundgebung für Rußland. Die am Schluß gespielte russische Nationalhymne wurde vom Publikum mit Gesang begleitet. Als am Schluß der Vorstellung russische Soldaten unter Kanonen Donner und Glorianten über die Bühne marschirten, war der Jubel, wie der „Figaro“ sagt, ein derartiger, daß er selbst für französische Soldaten bei der Parade des Nationalfestes am 14. Juli nicht größer hätte sein können.

Italien.

In Rom und ganz Italien ist am Sonntag das Nationalfest zur Erinnerung an die Einführung der Verfassung mit großem Gepränge gefeiert worden. König Humbert ertlie eine theilweise Amnestie und verlieh zahlreiche Orden und Auszeichnungen, namentlich an die aus Afrika zurückgekehrten Offiziere der Expeditionarmee.

Rußland.

Aus Krakau liegt die Meldung vor, daß den aus Rußland ausgewiesenen deutschen und österreichischen Geschäftsleuten kaum Zeit gelassen wird, ihre Geschäfte abzuwickeln.

Amerika.

Die Amerikaner rüsten sich bereits zu der im November stattfindenden Präsidentenwahl. Die beiden großen politischen Parteien des Landes werden ihre Nationalkonvente schon im Laufe dieses Monats abhalten: die demokratische am 8. Juni in St. Louis, die republikanische am 19. Juni in Chicago. Präsident Cleveland, der alleinige Kandidat der demokratischen Partei, hat alle Aussicht, wiedergewählt zu

Das Demantkrenz.

Novelle

von J. F. Fischer.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

II.

Hart an Liebenau auf einer Anhöhe erhebt sich ein großer finsterner Buchenwald, der sich weit in das Gebirge hineinzieht und zu den Besitzungen des Schloßes Breitenstein gehört.

Inmitten einer Waldeslichtung, zu der ein Fußpfad über einen hohen Felsen vom Dorfe heraufführt, stand zur Zeit dieser Erzählung eine kleine schmucke Kapelle, deren weißgeschwemmte Wände wie Marmor durch das Dicksicht der Bäume schimmerten.

Wenige Schritte vor der Kapelle erhob sich ein großes rothes Holzkreuz; anweit davon, knapp am Walde, stand eine alte verlassene Lehmhütte, gedeckt mit einem Strohdach, deren Eingang mit einer schweren gezimmerten Eichentür angelehnt war; sie wurde einstens von einem frommen Einsiedler erbaut, der längst schon zu seinen Vätern heimgegangen war.

Weiter waldeinwärts, etwa fünfzig Schritte von der Lichtung entfernt, stand das wettergraue Forsthüterhaus, das zur Zeit der Erzählung von dem uns wohl bekannten Mathes bewohnt wurde.

Das Gewitter hatte bereits nachgelassen, das schwarze Gewölk theilte sich und der Mond tauchte matt am Horizont hervor. Nur fern im Osten, wohin das Gewitter sich verzogen, heulte noch der dumpfe Donner und nur zuweilen zuckte noch ein heller Blitzstrahl von dort zum Walde herüber.

Vom Dorfe herauf verkündete leiser feierlicher Glockenklang die Stunde des Ave Maria.

Seit den in der Schenke geschilderten Ereignissen ist etwa eine Stunde verfloßen.

Auf der Stufe des Kreuzes stand ein Mann, beschäftigt mit dem Anzünden der kleinen Dellampe; es war dies der Verwalter des Schloßes, der Steffebauer.

„In der Kapelle möge beim heiligen Christusbilde die Lampe brennen“, murmelte er, „wie das ewige Licht dem armen Wüthenden leuchten möge, dessen Hülle kalt und starr in der Hütte liegt. Armes Kind! — Im Dorfe läutet es zum Gebet; mögen diese Töne, Mathes, bis zu Dir, bis in Dein Herz bringen, der Du in der Schenke spielst und zechst, während in Deiner Hütte daheim Elend und Verzweiflung herrscht!“

Nachdem die Lampe angezündet war, bekreuzigte sich der Steffebauer und schritt dem Walde zu, nach der Hütte des Forsthüters. Dort herrschte, wie der Steffebauer sagte, Elend und Verzweiflung im höchsten Grade. Im größeren, höchst dürftig eingerichteten Gemache, auf einem Tisch lag die starre Leiche eines Kindes; unfern saß Mathes, die unglückliche Frau des Mathes; tiefer Schmerz sprach aus ihrem Wesen; sie war beschäftigt, aus altem Linnen dem Kinde ein Sterbekleid zu nähen, und mehr als eine Thräne aus den rothgeweineten Augen benetzte dieses Kleid. Weinend und klagend umgaben sie ihre noch lebenden drei Kinder.

In der anderen kleineren Stube der Hütte säßen und nagelten zwei Männer aus zusammengekauften Brettlücken einen Sarg für die Leiche des Kindes. Es waren dies zwei Waldbüter und Untergeordnete des Mathes.

Dies ist das Bild, das sich in der Hütte dem eintretenden Steffebauer darbot.

Rehren wir indeß zur Waldeslichtung zurück, wo eben vom Fußpfade über den Felsen herab, die unglückliche Zigeunerfamilie daherkam. Der kranke Greis konnte nicht mehr gehen, er wurde von Georg und der schwachen Jma

nur mühsam vorwärts geschleppt. Als sie in der Lichtung anlangten, machten sie Halt; langsam ließen sie den Greis zur Erde sinken.

„Ruhig Schwester, ruhig“, flüsterte Georg, indem er lauschte, „höre das Geräusch im Dickicht, — es ist, als würden wir verfolgt. — Es wird ruhig — es entfernt sich. — Da sah ich Licht durch die Bäume schimmern, — ach, wenn es vielleicht wieder zu solchen Menschen führte! — O, mein Gott, laß uns keine finden! — Wir fänden gewiß nur neues Leid!“

Er ließ Jma beim Kranken und ging dem Dickichte nach, der ihn zum Kreuze führte.

„Ein Kreuz — eine Kapelle!“ murmelte er; „dicker schimmert die kleine Lampe in die Nacht hinaus. — Wie strahlt das Bild des gekreuzigten Erlösers in seinem himmlischen Glanze mir entgegen! O, mein Gott und Heiland, erhöhe mich, — bei Menschen ist für die armen Zigeuner nur Hohn und Verachtung — erbarme Du Dich unser, denn bei Dir allein ist Friede nur und Glück!“

Er kniete sich auf die Stufen des Kreuzes, und betete still, da weckte ihn aus seiner stummen Andacht plötzlich ein hinter ihm entstehendes Geräusch; er wendete sich um und sah die dunkle Gestalt eines Mannes auf sich zuschreiten, der ihn schon längere Zeit zu beobachten schien. — Erschreckt sprang Georg auf, und ein leiser Ausruf entfuhr seinen Lippen.

„Nur nicht erschrecken, Freund, nur nicht muthlos und verzagt!“ sagte der Mann mit freundlicher Stimme, in welchem Georg den vom Forsthüterhause zurückkehrenden Steffebauer erkannte. „Ich bin ein Mensch, der die Hand zum Kreuze und zur Hülfe bietet. Ich habe Euren Schmerz und Eure Thränen gesehen, — gesehen was Euch Menschen angethan!“

„Auch Ihr waret unter ihnen!“ entgegnete Georg schmerzlich.

werden, da sein Ansehen durch seine Amtsführung in keiner Weise erschüttert worden ist, während es den Republikanern nach dem Rücktritt James G. Blaine's schwer werden wird, sich auf einen der vielen ziemlich bedeutungslosen Kandidaten zu einigen.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 5. Juni. Die Sonntag Morgen stattgehabte große Frohnleichnamsp procession war vom schönsten Wetter begünstigt. Die von der Prozession berührten Straßen und Häuser waren größtentheils herrlich geschmückt, namentlich das Widumer Thor. Die Betheiligung war größer als zu vor, jedoch wurde das Schöne der Feier sehr durch das Fehlen des gemischten Chors geschwächt. Leider ist auch eine sehr zu bedauernde Ausschreitung bei der Prozession vorgekommen. Ein hier in Arbeit stehender fremder Anstreichergehilfe benahm sich beim Besuch des Hauses der Prozession gegenüber so roh und unanständig, dabei auch Herrn Piarrer Keweloh provozierend, daß Letzterer einen Polizisten aufsuchte und die Verhaftung des Excedenten veranlassen mußte. In der gesamten Bürgererschaft wird das Vorkommnis sehr beklagt, auch findet man es auffallend, daß ein dem Auftritt vom Fenster aus zusehender öffentlicher Beamter den Polizeigeranten durch Zurufe zu veranlassen suchte, von der Verhaftung Abstand zu nehmen.

— Sonntag Nacht schien am Münsterthore der Teufel los zu sein. Durch Singen, Harmonikaspielen, Revolver-schießen und Bombardement mit Steinen wurden die Bewohner stundenlang in ihrer Nachtruhe gestört. Es wurde einem schier unheimlich im Bette.

— Auch in diesem Jahre wird an der hiesigen katholischen Volksschule im Laufe des Sommerfestes ein Wechsel eintreten, da Herr Lehrer Wennekamp an der Taubstummenanstalt in Büren Anstellung findet und broderet ist, sich sobald als möglich dorthin zu begeben. Es scheint, daß die jüngeren Lehrer, sobald sie das zweite Examen gemacht haben, Castrop verlassen wollen.

— Zur Warnung mag der Hinweis dienen, daß kein Jagdrecht das Recht hat, ohne Weiteres und ohne daß ihn die betreffenden Bahnbeamten dazu auffordern, in eine höhere Wagenklasse, als sein Billet aufweist, einzusteigen, in der Annahme, daß die ihm zustehende Klasse schon besetzt sei. Er kann zu gerichtlicher Verurteilung gezwungen werden, falls er ohne Genehmigung des Schaffners eine höhere Wagenklasse benützt.

— Unsißere Heerespflichtige. Im Publikum ist in letzter Zeit vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß die durch den allerhöchsten Gnadenbefehl vom 19. April kr. amnestirten Jahrgangsklassen nunmehr zurückkehren könnten, ohne weiter zum Militärdienst herangezogen zu werden. Dies ist nicht der Fall, vielmehr sind jenen, welche sich aus dem stehenden Heere entfernt haben, nur die Strafen, die ihnen durch die Desertion erwachsen sind, erlassen und dieselben haben die Zeit, die sie vor ihrer Entfernung noch zu dienen hatten, nach ihrer Rückkehr abzulösen. Diejenigen, welche sich der Militärpflicht entzogen haben und als unsißere Heerespflichtige verfolgt werden, dürfen ebenfalls zurückkehren, ohne sich Strafen für dieses Vergehen zuzuziehen. Sie haben sich aber sofort nach ihrer Rückkehr der Ersatzbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Musterung zu stellen und diese wird über ihren eventuellen Eintritt ins Heer oder Befreiung vom Dienst vorläufig entscheiden.

— Kostenfreie Badefur für Invaliden. Wie in jedem Jahre, so können sich auch in diesem inaktive, als Invaliden anerkannte und unbemittelte Mannschaften, deren Leiden zweifellos aus einer Kriegs- oder Friedens-Dienstbeschädigung herrührt, zur Gewährung einer kostenfreien Badefur unter Vorlegung eines ärztlichen Attestes, in welchem die Nothwendigkeit einer Badefur dargelegt ist, bis spätestens den 10. Juni d. J. bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel melden.

„Blos Zeuge des Endes, als Ihr vor der Schenkthür lag; sie haben Euch geschlagen und mit Füßen getreten, Ihr habt mich erbarmt, ich habe geschworen, Euch zu helfen, so viel ich vermag, und hier meine Hand, ich will es halten!“ Dankbar sagte Georg die ihm dargereichte Hand Steffelsbauers und küßte sie mit Inbrunst.

„D, Segen über Euch, und Dank für Eure Worte, die wie Balsam auf mein wundtes Herz fielen! Habt tausend Dank, Herr!“

„Laßt das!“ sagte Steffelsbauer, „sieht, das Gewitter zieht vorüber; laßt uns nun ein Obdach und ein Lager für den Kranken suchen.“

Beide gingen nach dem Plage, wo der schwache Greis lag; Alma sah am Boden und hatte das Haupt des Blinden in ihrem Schoße.

„Sieh, liebe Schwester!“ sagte Georg, „hier sandte uns der liebe Gott Hilfe in der höchsten Noth. Danke dem Herrn, Alma, denn er ist unser Freund, unser Retter.“

Alma hob ihr schönes, thränenfeuchtes Auge auf zu Steffelsbauer. „Ja, ja! Aus dem Innersten meines Herzens sei es Euch gedankt,“ begann sie leise, „ich sehe Euch im Leben jetzt zum ersten Male, Herr, doch Euer Auge funkelt nicht von Zorn und Haß. Es blickt liebevoll und freundlich auf die armen Zigeuner nieder. Ihr erhebt nicht den Fuß, um sie zu treten, nicht die Hand, um sie zu schlagen, nein! Ihr habt Mitleid und Erbarmen, und Gott segne Euch dafür!“

„Laßt das!“ entgegnete Steffelsbauer freundlich; „beten wir zu Gott, daß er uns Alle nicht verlasse!“

Georg hatte sich mit seinem kranken Vater beschäftigt. „Doch, wo dem Armen ein Lager bereiten?“ fragte er den Steffelsbauer.

„Dort in jener Hütte,“ entgegnete dieser, „die ihr noch nicht bemerkt zu haben scheint; sie ist leer, ihr einziger Bewohner ist in ein besseres Leben übergegangen und seitdem steht sie leer und verlassen. Sammelt einige Reisfer, damit

— Die mit dem sogenannten Tintenstift ausgearbeiteten Frachtbrieife sind nach einer Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn Direktion in Berlin nicht zulässig. Auch bei den Auktionen ist im Allgemeinen stets darauf zu halten, daß die Quittung mittelst Tinte vollzogen ist.

— Im rheinisch-westfälischen Kohlen-Geschäft bleibt der rege Verkehr bestehen. Namentlich macht sich eine lebhaft Nachfrage im Roß- und Koksfohlen, so wie in Industriekohlen bemerkbar. In Hausbrand und Gaskohlen bleibt der Bedarf zwar noch zufriedenstellend, hat sich aber in den letzten Wochen etwas verringert. Die Preise haben im allgemeinen ihren Stand behauptet; nur Gaskohlen sind um eine Kleinigkeit billiger geworden.

(Eingefandt.) s. Menge, 4. Juni. Der hiesige Bergmanns Unterstützungs-Verein feiert am 17. Juni sein diesjähriges Stiftungsfest im Lokale des Herrn Gastwirts Schimmel durch Konzert und Ball. Die Musik hat der dortmunder Orchester-Verein übernommen, der unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Herrn Hüttner, alles aufbieten wird, um gutes zu leisten. Der Verein verfolgt einen wohlthätigen Zweck, indem er seine Mitglieder bei Krankheits- und Sterbefällen unterstützt, wir können daher denjenigen Bergleuten, die dem Vereine noch fern stehen, empfehlen, daß sie ihm recht bald beitreten. Im vorigen Jahre hat der Verein über 800 Mark an Kranken- und Sterbegeldern an seine Mitglieder ausgezahlt. Wir wünschen dem Verein zu seinem Vorhaben einen zahlreichen Besuch.

Der Fuhrunternehmer Heinrich Brinkmann von Zeche „Friedrich Wilhelm“ bei Dortmund ist Sonntag Nacht auf dem Heimwege an der Hohenstraße erschossen worden. Die Mörder, drei Burischen aus Kirchhörde, sind bereits verhaftet.

Ein polnischer Arbeiter, welcher vorige Woche in einer Dortmunder Herberge mit einem Bierglase auf den Kopf geschlagen wurde, ist an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Der arme Mensch hat sein Leben um einer Tasse Bier halber lassen müssen. — Ein Schuhmachermeister in Dortmund und dessen Verwandter wurden Samstag Abend auf dem Heimwege von zwei Burischen mit Messern gestochen. Gewiß genug Verbrechen in einigen Tagen.

Zurückgewiesen ist das von dem früheren Amtmann Schulze-Bellinghausen in Brackel eingereichte Gnadengesuch. Schulze-Bellinghausen war bekanntlich wegen fahrlässigen Mordes zu 9 Monat Gefängnis verurtheilt.

In Reddinghausen kam es zwischen einigen Bergleuten wieder einmal aus ganz geringfügiger Ursache zu einem Streit, bei welchem der Bergmann Klein von seinem Arbeitsgenossen Goldschmidt durch Stiche mit einem Brotmesser in den Unterleib getödtet wurde.

Ein Rötter aus Altenberne, ein Mann von 60 Jahren, wurde kürzlich von der Strafkammer in Dortmund wegen Blutschande zu einer Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren verurtheilt. Zum Zwecke der Regelung seiner häuslichen Angelegenheiten auf kurze Zeit beurlaubt, hat der Unglückliche seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Das ist der Fluch der bösen That.

Die „Westf. Btg.“ meldet: Wegen seiner Rede in Weimar (vom 17. September 1887) ist Herr Pastor Thümmel von neuem in Anklagezustand verlegt worden. Die Verhandlung wird am 13. Juni vor der Strafkammer des Königl. Amtsgerichts zu Bochum stattfinden. Zugleich mit Piarrer Thümmel ist auch der Verleger der Westf. Zeitung, Herr Wiemann wegen Abdrucks des offenen Briefes an ihn (vom 4. Oktober 1887), welcher zur Aufklärung über die in Weimar gesprochenen Worte dienen sollte, in Anklagezustand verlegt worden. — Piarrer Thümmel hat sich an demselben Tage auch wegen seiner Rede in Herne zu verantworten.

„Keinen Rasierer mehr, unfehlbares Mittel, den Rasierer unentbehrlich zu machen, erhält man gegen Einsendung von 20 Pfg.“ Diese Annonce, welche vor kurzem in vielen Situationen stand, lodte auch einige Leute in Gelsenkirchen an.

wir darin Feuer anzufachen können, das wird dem Kranken wohlthun. Ich will einmal in die Hütte sehen, ob sie wohllich ist.“

Alma suchte umherliegendes Reisig auf, während Steffelsbauer in die Hütte ging, aus welcher er bald zurückkehrte, mit einem kleinen Holzkreuz in der Hand; seine Miene verrieth, daß die Unternehmung günstig ausgefallen war. „Noch ist in der Hütte des Verstorbenen Lager“, sagte er, „und dieses hölzerne Kreuz fand ich darauf liegen. Kommt Kinder, laßt uns Euren Vater dorthin bringen.“

„D, schenkt mir das Kreuz,“ bat Alma, „ich werde es lieben und anbeten!“

Steffelsbauer reichte ihr das kleine Holzkreuz und sagte: „Es möge Dir Glück und Segen bringen! Doch geh' Kind, sammle noch einiges Laub, damit wir ihm das Lager recht weich betten können.“

Georg und Steffelsbauer erhoben sanft den Kranken und trugen ihn in die Hütte, dort legten sie ihn auf ein Lager von Stroh und Laub, dann machten sie vor der Thür ein kleines Feuer an.

Alma küßte das Kreuz und betrachtete es. „Auch mein Vater hat solch ein kleines Kreuz,“ murmelte sie für sich, „nur daß es schöner ist als dieses; es glänzt und glimmert von schönen Steinen und er hat es so lieb, daß er es des Tages wohl zehnmal an die Lippen drückt und küßt! — Auch Dich will ich anbeten,“ fuhr sie fort, das kleine Kreuz an die Lippen drückend, „wenn Du auch nicht von Gold und Diamanten bist.“

Georg kam zurück, half der Schwester Laub zusammen-scharen und sagte: „Alles wird wieder gut werden, der Vater öffnete die Augen und faltete die Hände zum Gebete.“ „Gebet Gott, daß er uns erhalten bleibt!“ flehte Alma, mit einem Blick gen Himmel.

In diesem Augenblicke kam auch Steffelsbauer. „Ich werde gehen!“ sagte er; „sobald der Morgen anbricht, bin ich wieder bei Euch und werde mitbringen, was Euch und

Die Antwort, die sie erhielten, lautete: „Lassen Sie wachsen, was wächst, und Sie brauchen keinen Rasierer.“ Wie viele Zwanzigpennigstücke mag der Schwindler wohl erhalten haben?

Herr Geheimrer Kommerzienrath Krupp in Essen hat an sämmtliche Arbeiter seiner Werke ein mit Illustrationen reich ausgestattetes Gedenkbuch an Kaiser Wilhelm, welches ein anschauliches Lebensbild des theuern Verstorbenen bietet, vertheilen lassen. Das erste Bild stellt die Befestigung des großen Hammers „Fritz“ durch Kaiser Wilhelm während seines letzten Besuchs der Gießhahlabrik am Sedantage des Jahres 1877 dar.

Der Abends 7 Uhr 42 Minuten aus der Richtung von Köln in Münster eintreffende Personenzug hatte am Freitag pünktlich, wie immer, die Station Appelhülsen verlassen und eilte mit beschleunigter Geschwindigkeit der Provinzialhauptstadt zu. Vier Inassen einer Abtheilung 3. Klasse unterhielten sich lebhaft, während ein fünfter mit kritischer Schärfe seine Augen auf dem Hebel der Luftbremse hasten ließ. „Um in Fällen dringender Gefahr“, so war darunter zu lesen, „sofortiges Halten des Zugs zu bewirken, ist der Hebel in der Pfeilrichtung zu drehen.“ Das kam dem stillen Passagier merkwürdig vor, er fühlte das unwillkürliche Verlangen, die Wahrheit des Sprüchleins zu erproben. Endlich streckte sich seine theure Rechte nach dem Hebel aus, ein unheimliches Zischen der aus der Leitung ausströmenden Luft, gefolgt von dem schrillen Knirschen der schleifenden Räder, wurde vernommen und der soeben noch mit Windeseile daher fahrende Zug blieb wie festgebannt stehen. Nach wenigen Sekunden wurde das ernste Gesicht des Zugführers im Coupéfenster sichtbar, welcher an der geöffneten Leitung den Aufenthaltsort des unberufenen Bremsers erkannt hatte. Der Thatbestand wurde festgestellt und dem Excedenten eine „Anerkennung seiner Verdienste“ bei der Ankunft in Münster in Aussicht gestellt. Alhier vom Stationsvorsteher begrüßt, wurde er in festerlichem Aufzuge von den Zugbeamten zum Bureau geleitet, dort um 60 Mark erleichtert und alsdann mit den besten Wünschen für sein ferneres Wohlergehen entlassen.

Der Stadtkrethar von Soest brachte sich auf dem Rathause einen Revolverbeschuss in die Brust bei, an dessen Folgen er nach wenigen Stunden verschied. Beweggründe für die beflagnswürdige That sind nicht bekannt.

In Duisburg wurde ein Milchpausier zu 1 Monat Gefängnis, 20 Mark Geldstrafe und Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt. Ferner beschloß die Strafkammer die Veröffentlichung des Urtheils in allen Duisburger Zeitungen auf Kosten des Betreffenden.

In Bilk bei Düsseldorf ist eine Volksschule eröffnet worden. Dieselbe erizut sich bis jetzt eines zahlreichen Besuches. Am ersten Tage wurden 260 Portionen Mittagessen zu je 30 Pfg. verabfolgt, wofür man gute Rindfleischsuppe, sowie Rindfleisch mit Spinat und Kartoffeln erhielt. Ein Glas gutes Bier kostet 5 Pfg.

Aus Hagen kommt die Trauernachricht, daß der Kommerzienrath Peter Hartort auf seinem Gute Scheide dieser Tage gestorben ist. Peter Hartort, der Vetter des berühmten deutschen Industriellen und Arbeiterfreundes Fritz Hartort, war am 27. September 1820 geboren. Er hat also nur ein Alter von 68 Jahren erreicht, während sein Vetter bekanntlich 87 Jahre alt geworden ist.

Die Kaiserin-Mutter hat dieser Tage der fünfzig Jahre in der Fabrik von Molineux und Komp. dienenden Karoline Gerdes in Darmen in Anerkennung ihrer während dieser Zeit treu geleisteten Dienste eine kunstvoll gearbeitete goldene Brosche huldvollst geschenkt.

Eine 2000pfündige Kuh, die also die stärksten „Riesendamen“ noch weit übertrifft, war dieser Tage in Darmen zur Verfertigung ausgestellt. Auf der Berliner Viehausstellung hatte sie bereits den ersten Preis erhalten. Nun ist sie dem Schlachtmesser verfallen.

In der Nacht von Sonntag, den 14., auf Montag, den

dem Kranken nothwendig ist. Doch verhaltet Euch so ruhig als möglich vermeidet, jedes Geräusch, denn Ihr seid nahe bei dem Hause des Menschen, der Euch so arg mißhandelte. Seht durch die Mitte dieser zwei großen Eichen, seht Ihr dort aus einem Fenster Lichtschimmer?“

Georg sah nach der angegebenen Richtung und murmelte: „Ja, ja! Alle Fenster hell erleuchtet! Gewiß ein Fest, das darin gefeiert wird?“

„Ein trauriges Fest!“ entgegnete Steffelsbauer. „Singet Ihr bis vor die Thür der Hütte, Ihr würdet weinen hören, könntet durch die Glascheiben Menschen umherschleichen sehen, in deren Augen Jammer und Schmerz zu lesen ist! — Eines meiner Kinder ist gestorben!“

„Wäre es möglich?“ fragte Georg entsezt. „Er in der Schenke, und daheim ein todt's Kind?“

„Ja, so ist es!“ entgegnete Steffelsbauer schmerzlich. „Arme Schwester! arme Kinder!“

„D, ich verstehe Euch“, sagte Georg theilnahmsvoll, „das arme Weib ist Eure Schwester.“

„So ist es,“ entgegnete Steffelsbauer, „und er haßt mich, weil ich ihm sein Unrecht vorhalte, welches er an Weib und Kind begeht.“

„Armes Weib! arme Kinder!“ seufzte Georg.

„Und nun lebt wohl, gute Nacht!“ sagte Steffelsbauer, indem er Georg und seiner Schwester die Hand drückte. „Gott gebe dem Kranken eine ruhige Nacht und Euch einen freundlichen Morgen!“

„Noch Eins,“ bat Georg, „Euren Namen, Herr!“

„Ich heiße Jakob Steffelsbauer,“ entgegnete dieser, „und bin Verwalter auf dem Schlosse Breitenstein.“

„Nhm, bevor Ihr scheidet, nochmals den Dank der armen Zigeunerfamilie hin, deren Ihr Euch so liebevoll angenommen. Gott möge es Euch lohnen!“

„Was ich bis jetzt gethan,“ entgegnete Steffelsbauer, „ist noch viel zu wenig; ich hoffe noch mehr thun zu können!“ Und mit einem letzten Lebewohl entfernte er sich. (F. f.)

15. Novemb: minenstraße führt, dessen im ersten St wurde am 1. mordet vorge neben der Lei Der Erschlag ungen zeigte sein, in welc zugünden, de Die im Zim daß ein heit stattgefunden am Handtut tro'net. Be der Reihe sel dungsstücke, Mittheilung, endlich am l ren, gelungen worden und ward, den S Stedbriefe h November 18 Raubmord v Sauer genam März 1850, gen des 15. Köln verlass den größten bis zum 2. gehalten.“

In einer Zapfjunge e durch Unvor Anzug. Der tes Gesicht, Bt'g., nur bebrön, mer

In M einer Blutver mittag erlege 1866 und 1 unversehrt na in der Blüth

Während ner Achen Am zweiten Augenblicke Wasser“ getz sorgen, um zu machen, Schauspieler Nach entg den Baden. aufwartende heit.“ Das an den Schan hervor. „Se verlangten 2 lassen, daß wollte ihm de Sinn, denn e ler, ömmer de

Der hoch Regim-nt in — 3000 M giments Stif

Eine Fa plötzlichen To wärts verheir Verlangen, dem Bahnhofe zu Hause ange

Zur Wa Fracht-n Gew 100000 Mar werden, in e stehen.

Ein Ung dem 16jährig Derselbe besaß kam er auf d damit zu schie was Puzwoll dung. Ein fr lag der verwe gesprungen u rend noch zw lebt blieben. verschied dann

1) Wege derselbe sein sollte, war d Durch die Ze Stall des An Kläger als f Stahl hatte N den Streu ni beantragte w denn auch ers 2) Die 2

Sie wachsen,
Wie viele
alten haben?
sen hat an
tionen reich
des ein an-
bietet, ver-
tigung des
rend seines
des Jahres

chtung von
am Freitag
lassen und
ingalhaupt-
er Schärfe
ließ. „Um
lesen, so-
ebel in der
Passagier
langen, die
streckte sich
nheimliches
gefolgt von
e vernehm-
fende Zug
wurde
er sichtbar,
et des un-
and wurde
seiner Ver-
heißt. „U-
festerlichem
dort um
Wünschen

auf dem
an dessen
gründe für

1 Monat
am Freitag
er die Ver-
ungen auf

e eröffnet
eichen Be-
Rittageßen
eischuppe,
niet. Ein

der Kom-
tefer Tage
nten deut-
ort, war
ein Alter
ntlich 87

ig Jahre
Karoline
end dieser
te goldene

„Niesen-
Bar men
ustellung
ste dem

mtag, den

so ruhig
leid nahe
phandelte.
seht Ihr

urmurte:
Fest, das

„Ginget
en hören,
den sehen,
— Eine
Er in der
hmerzlich.

oll, „das

acht mich,
Weib und

ffelbauer,
drückte.
ch einen

er!“
er, „und
Dank der
reich an-

auer, „ist
können!“
(f. f.)

15. November 1875 wurde in einem Hause an der Magi-
minenstraße in Köln ein schauerhaftes Verbrechen ausge-
führt, dessen sich viele unserer Leser gewiß noch erinnern. Der
im ersten Stockwerk des Hauses wohnende Architekt Firmenich
wurde am Morgen, noch angekleidet, in seiner Wohnung er-
mordet vorgefunden. Mit einem Klammerschloß, welches man
neben der Leiche fand, war die blutige That vollführt worden.
Der Erschlagene, an dessen Hinterkopf sich furchtbare Verle-
tungen zeigten, mußte in dem Augenblick überfallen worden
sein, in welchem er nach Zündhölzern griff, um Licht an-
zuzünden, denn diese lagen zerstreut auf dem Boden umher.
Die im Zimmer vorgefundene Verwüstung deutete darauf hin,
daß ein heftiger Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer
stattgefunden hatte. Auch am Bett zeigten sich Blutflecken;
am Handtuch hat sich der Mörder die blutigen Hände abge-
trocknet. Bei der polizeilichen Besichtigung des Zimmers und
der Leiche fehlten Uhr, Kette, ein Ring und eine Anzahl Klei-
dungsstücke, die dem Ermordeten gehört hatten. Nach einer
Mittheilung, die der „K. Ztg.“ aus Hamburg zugeht, ist es
endlich am letzten Samstag, also nach nahezu dreizehn Jah-
ren, gelungen, dort denjenigen, welcher des Mordes beschuldigt
worden und gegen den im Jahre 1876 ein Steckbrief erlos-
sen ward, den Schreiner Jakob Sid, festzunehmen. In besagtem
Steckbrief hieß es also: „In der Nacht vom 14. zum 15.
November 1875 ist am Architekten Firmenich aus Köln ein
Raubmord verübt worden. Der Schreiner Jakob Sid, auch
Sauer genannt, geboren zu Hemmerich, Kreis Bonn, am 6.
März 1850, ist der That schuldig. Derselbe hatte am Mor-
gen des 15. November 1875 seinen bisherigen Aufenthaltsort
Köln verlassen und am 18. desselben Monats in Bremen
den größten Theil der geraubten Sachen versteckt und sich dann
bis zum 2. Dezember 1875 in Altona und Hamburg auf-
gehalten.“

In einer stark besuchten Brauerei in Köln gab der
Zapfschlauch einem Gaste beim Servieren in den Pfingsttagen
durch Unvorsichtigkeit die ganze Vatenfaucet über den neuen
Anzug. Der eingesetzte Gast machte natürlich ein verzweif-
eltes Gesicht, was aber unseren Landjäger, nach der „Köln.
Ztg.“, nur zu der Bemerkung veranlaßte: „Sitt ald nit
bedrö, mer hann noch mieh Bous, ich holle ich floss jett neue!“

In Mülheim a. Rh. ist ein Bürger leider den Folgen
einer Blutvergiftung durch eine Stachelnadel am Samstag Nach-
mittag erlegen. Der Verlorbene hat die Kriege von 1864,
1866 und 1870 mitgemacht und kam aus dem Kugeltrog
unversehrt nach Hause, eine Nadel hat dem künftigen Manne
in der Blüte seines Lebens ein jähes Ende bereitet.

Während der Pfingsttage hatte ein biederer Landw-
ner Nachen als das Ziel seines Pfingstausfluges gewählt.
Am zweiten Feiertage, nachdem er die Sehenswürdigkeiten in
Augenschein genommen und auch noch Nachmittags „et heiß
Wasser“ getrunken hatte, mußte er noch einige Einfäufe er-
sitzen, um den Dabeimgebliebenen eine kleine Überraschung
zu machen. Auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz steht er in einem
Schaufenster zweimal das Schild „Saison-Neuheit“ prangen.
Rasch entschlossen, eine solche Neuheit zu kaufen, tritt er in
den Laden. Mit großer Artigkeit empfangen, rebete er die
aufwartende Dame an: „Frö le, ich hatt grän' Saisonneu-
heit.“ Das Ladenfräulein besaß Geistesgegenwart, es ging
an den Schaufenster und brachte sodann eine feine Kravatte
hervor. „So, 2 Mark.“ Der fremde Biedermann gibt die
verlangten 2 Mark, nachdem er sich nochmals hatte betheuern
lassen, daß dieses „wirklich die Saison Neuheit“ sei. Doch
wollte ihm das beständige Umdenken der Namen nicht in den
Sinn, denn er äußerte sich beim Weggehen: „Was der D-
cker, immer dat Demdoep, frögger heisch so 'n Dent Karawatt!“

Der hochselige Kaiser Wilhelm hat dem Königsburen-
Regiment in Bonn — jetzt Kaiser-Regiment König Wilhelm
— 3000 Mark testamentarisch ausgesetzt und zwar als „Re-
giments Stiftung nach eigenem Ermessen“.

Eine Familie in Bonn wurde dieser Tage durch einen
plötzlichen Todesfall in tiefe Trauer versetzt. Ihre nach aus-
wärts verheirathete Tochter und Schwester trug das scheltliche
Verlangen, ihre Angehörigen einmal wieder zu sehen. Auf
dem Bahnhofe angelangt, fühlte sie sich unwohl und gab, eben
zu Hause angelangt, in den Armen der Mutter ihren Geist auf.

Zur Warnung für andere! Der Aufsichtsrat der v-
frachten Gewerbebank in Hamburg muß zur Konturmasse
100000 Mark zahlen. Er mußte sich, wollte er nicht verklagt
werden, in einem Vergleich zur Zahlung dieser Summe ver-
sehen.

Ein Unglücksfall kostete dieser Tage, wie berichtet wird,
dem 16jährigen Jakob Gries in Saargemünd das Leben.
Derselbe besaß schon seit längerer Zeit eine Bombe. Mittwoch
kam er auf die tolle Idee, dieselbe mit Pulver zu laden und
damit zu schießen. Damit es recht krachte, steckte er noch et-
was Pulver in das Loch und entzündete alsdann die Lan-
dung. Ein furchtbarer Knall, ein Schrei, und schwer getroffen
lag der verwegene junge Mensch am Boden. Die Bombe war
gesprungen und ein Stück hatte ihn ins Herz getroffen, wäh-
rend noch zwei andere junge Leute, die dabei standen, unver-
letzt blieben. Der Schwerverletzte athmete noch einigemal und
verschied dann, seine Kameraden schreckensbleich zurücklassend.

Schöffengericht zu Castrop am 5. Juni.

1) Wegen Entwendung einer Quantität Streu, welches
derselbe seinem Hauswirth genommen und verbraucht haben
sollte, war der Bergmann St. L. aus Mengebe angeklagt.
Durch die Zeugenaussagen wurde nur bekundet, daß in dem
Stall des Angeklagten Quaden gefunden waren, welche der
Kläger als feil Eigenthum bezeichnete. Den direkten Dieb-
stahl hatte Niemand gesehen, auch der Angeklagte behauptete,
den Streu nicht entwendet zu haben. Der Herr Amtsanwalt
beantragte wegen des fehlenden Beweises Freisprechung, die
denn auch erfolgte.

2) Die Wittwe B. zu Merklinde, eine alte Frau von

82 Jahren, war wegen Bettelns angeklagt und wurde dieser-
halb, weil der Beweis durch die Zeugenaussagen erbracht
wurde, mit 1 Tag Haft bestraft.

3) Der Bergmann Wilh. N. in Merklinde war ange-
klagt, seinem Hauswirth einen Vogelstorb mit Taube entwen-
det zu haben. Der Gerichtshof konnte sich von der Schuld
des Angeklagten nicht überzeugen und sprach denselben von
Strafe und Kosten frei.

Vermischtes.

* Das Kriegsgericht in Mainz verurtheilte zwei Sol-
daten der hiesigen Garnison, welche sich kürzlich in Kassel an
dem dortigen Wachtposten thätlich vergrißen hatten, zu einer
Zuchthausstrafe von 11 bezw. 13 Jahren.

* Auf der Jagd erschossen. Dem Besitzer des
„Holländischen Hofes“ in Mainz wiederfuhr Mittwoch Abend
ein großes Unglück. Er trug auf der Jagd im Mannheimer
Wald die geladene Flinte mit dem Lauf nach hinten unter
dem Arm, als plötzlich die Flinte sich entlud und die ganze
Ladung einem aus einer Seitenschnelle sich nähernden Wald-
bäuer in das Gehirn drang. Der Getroffene, Vater von 5
Kindern, stürzte sofort todt zusammen.

* In Frankfurt a. M. ist ein neuer wichtiger Zen-
tralbahnhof erbaut worden, der alle Züge aufnimmt und alle
nach jeder Richtung hinausführt; als Restaurateur ist Fürst
Bismarcks Leibschloß angeklebt worden.

* Mogeln trägt doch Folgen. Wie aus Bayern
berichtet wird, ist der wegen „Mogeln“ im Spiel in drei
gerichtlichen Instanzen freigesprochene Oberamtsrichter S-ling
in Bichtenfels nunmehr von der Disziplinarcommission am Ober-
landesgericht „wegen Dienstvergehens durch fahrlässige Erreg-
ung des Verdachtes des Betrugs“ zu Dienstentlassung verur-
theilt worden.

* Ein schönes Dilemma hat Hr. Alexander seinem
allzeit getreuen Hofminister Grafen Woronzoff Dastlow ge-
schickt. Es war zwar ausgeblasen, enthielt aber an Stelle
des Totters eine kaiserliche Anweisung auf eine Million Rubel.
Der Graf war in Geldnöthen; er hat große Güter, kann
aber sein Getreide nicht verwerthen.

* Vor einiger Zeit enthielt eine bekannte Thüringer Zei-
tung folgendes „Engelant“: Wir sehen uns veran-
laßt, den Zeitungen, die in unseren Kreisen so viel gelesen
werden, einmal unter die Augen zu treten und uns zu ver-
bitten, uns fortin zum Sitzblatt zu nehmen. Sollte diese
Warnung nichts fruchten, so werden wir schwere Maße neh-
men; wir werden unsere Herren Schwiegerköhne und unsere
Schwiegermütter mit Gewalt und, wenn das nichts hilft, mit
guten Worten dahin bringen, daß sie keine Zeitungen mehr
lesen.

Die Schwiegermütter.

* Ein Pariser Schlaupkopf soll, wie uns geschrie-
ben wird, auf den Gedanken verfallen sein, einen der unlängst
aufgetauchten falschen 500 Franken Scheine zu verwerthen für
einen Franken per Kopf zu zeigen und damit 2000 Franken
verdienen. Das schönste an der Sache ist aber, daß die
Banknote echt war.

* Der schwarze Mann. Weiß wie frischgefallener
Schnee lag er in seinem Bette, in weißem Hemde, in weißer
Schlafmütze. Gegen Mitternacht erwachte er. Ein grimmiger
Schmerz wühlte in seinen Eingeweiden; sein Kopf ist schwer
und eingenommen, seine Augen rollen, seine Muskeln fangen
an unfreiwillig zu hüpfen. Seine Bedienten stürzen herein.
„Schnell, Hilse Ich sterbe! Ich habe die Cholera!“ Bei diesen
furchtbaren Worten rennen die einen davon, die andern fallen
vor Schrecken um, die einen krugigen sich, die andern fluchen.
Alle verlieren den Kopf, nur einer nimmt sich des Kranken
an. Und ohne viele Umstände fängt er an ihm die Schläfe
zu reiben, die Wangen und die Ohren, alles in der löblichen
Absicht, den Umlauf des Blutes wieder herzustellen. Der eh-
liche Bediente hatte gelesen, daß Wärme und Reibungen das
einzige Mittel gegen die Cholera seien. Und so rief er denn,
bis er sich fast die Hand verrieben hatte; er mußte eine Bürste
holen. Er büstete sanft, er büstete stark, er büstete wie
besessen, er büstete alles. Sein Herr war durch und durch
gebüstet, als dann der Arzt erschien. Der arme Kranke gab
kaum noch ein Lebenszeichen von sich. Neben ihm stand sein
Büster, der am ganzen Leibe von Schweiß triefte. „Wie“,
rief der Arzt erschrocken, „dein Herr ist schon todt?“ Bring
doch Licht her!“ Man beleuchtete die traurige Scene. Der
Sterbende, vom Kopf bis zu den Füßen schwarz, sah mehr
wie eine Kohle, als wie ein Cholera-kranker aus. „Wie lange
leidet er schon?“ fragte der Arzt. „Seit einer Stunde.“
Es ist unglaublich! Noch nie ist ein Cholera-kranker in so
kurzer Zeit völlig schwarz geworden.“ „Ach freilich“, sagte
der Bediente, „ich fühlte ihn unter meinen Händen wie eine
Kohle glühen. Ist noch Rettung möglich?“ „Ich hoffe. Laß
ein Bad bereiten.“ Das Bad kam, der Kranke wurde hinein-
gelegt, und ehe eine Viertelstunde verging, war der schwarze
Mann, so schwarz er auch war, weiß wie ein Schwan und
befand sich gesund, wie irgend einer. Seine Cholera war
nichts gewesen als eine Rolle, seine Schwärze nur die Schwärze
von Kienruß. Sein wackerer Bedienter, vor Eifer blind, hatte
ihn mit einer Schühbürste gerieben.

* Eine hübsche Familienszene. Eine höchst eigen-
artige photographische Aufnahme vollzog sich dieser Tage in
Weihen. Ein biederer Landmann mit seiner Gattin, die den
Tragkorb auf dem Rücken hatte, trat in ein bekanntes Atelier
und wünschte eine Aufnahme von seiner Frau nebst drei acht
Tage alten Ferkeln, deren Mutter an einem Ferkelchen sanft
entschlafen war. Die Bäuerin ist infolge dessen gezwungen, die
drei lieben Ferkelchen mit der Milchflasche aufzusetzen und
wollte sich nun in dieser Thätigkeit verewigen. Das jetzt
vorliegende Bild macht einen rührenden Eindruck. Roteund
gibt die gute Stiefmutter dem einen dieser Lappohren, dem
sie eben das Summhütchen in das Mäulchen steckt, die süße
Milch, während die andern zwei verduht in der Halle der
Kunst Umschau halten.

* Vor vierzig Jahren, vom März bis Mai 1848,
blühte in Frankfurt a. M., Hanau und Umgegend das hoch-
politische Volksvergnügen der Ragenmusik. Nicht von Ragen,
sondern von politisch aufgeregten, mißvergnügten oder aufge-
beigten Parteigängern wurden regelmäßig zur Nachtzeit, zu-
weilen auch am hellen Tag, förmlich eingekübte Konzerte auf
Gießkannen, Trommeln, Pfeifen, mit höllischem Geschrei und
nachgeahmten Thierstimmen zur Aufführung gebracht, um miß-
liebige Personen zu ärgern oder fortzutreiben, zu beunruhigen
und zu verfolgen. Auch obligate Steinwürfe waren nicht
ausgeschlossen. Die Polizei war machtlos oder kam in der
Regel erst nach Konzertschlus herbei. Erst der Stadt Frank-
furt a. M. war es im Mai 1888 vorbehalten, auf dem be-
kannten Römerberg ein wirkliches Ragen-Ständchen kennen zu
lernen. Am 26. Mai wurden am frühen Morgen die Be-
wohner des Römerbergs durch ein nervenscherzenderes, von
nahezu hundert Ragen ausgeführtes Konzert aus süßem Schlum-
mer geweckt. Viele Ragen wälzten sich zum größten Entsaunen
der ans Fenster geiltten Nachbarn vor dem Haus eines Wirtches
auf der Erde und vollzogen die tollsten Luft- und Seiten-
sprünge. Erst ein an die Wasserleitung angelegter Schlauch
nebst Brause vermochte den Skandal zu beendigen und die
Ragen auseinander zu treiben. Bi näherer Besichtigung er-
gab es sich, daß ein Feind des Wirtches vor dessen Haus ganze
Massen von Valerian ausgekreut hatte. Der Valerian ist
bekanntlich eine wahre Wonne für die Geruchsnerven der
Ragen, welche herbeigeloct durch das im Chor ausgeführte
Mauern ihre Entzücken durch Wälzen, Springen und Toben
zum Ausdruck gebracht hatten. Man hätte im Jahr 1848
manche Aufregung und nicht immer gefahrlose Mühe sich ge-
spart, wenn man damals gegen Mißliebige einfach das Ragen-
Rezept des Valerians zur Anwendung gebracht hätte.

* Ein buchstäblich wahres Abenteuer passierte
kürzlich dem kinderbringenden Heiden „Adebar“, in der Na-
turgeschichte einfach Storch genannt, in einem Haus des Nord-
endens zu Frankfurt a. M. Dort wohnte ein junges Ehepaar,
das in wenigen Wochen einem frohen Familienereignis ent-
gegen sah. Eines Nachmittags hörte die junge Frau aus dem
Nachbargzimmer plötzlich ein Rauschen, wie von mächtigem
Flügelgeschlag, gleich darauf lautes Geköse, Rascheln und Zeren.
Beim raschen Öffnen der Thür erblickte sie einen großen
Storch im Zimmer umherstolzierend. Der Vogel verarbeitete
eine Tournüre, erblickte dann sein Ebenbild in einem großen
Spiegel und zertrümmerte nun in wüthendem Angriff gegen
seinen vermeintlichen Feind das werthvolle Glas durch wieder-
holte Stöße in tausend klirrende Scherben. In ihrem Schreck
ergriff die junge Frau einen Besen und trieb den Adebar durch
tückische Schläge in die Flucht zum Fenster hinaus. Bald
darauf genas sie eines gelunden Kränkchens, das also zweifel-
los, wenn auch etwas früh, der Storch herbeigetragen hatte.

Bestes Mittel. Lieutenant v. A.: Herr Kamerad
sehen ja sehr verstimmt aus. v. B.: Kolloffal geärgert heute.
v. A.: Gegen Aegerer famos Mittel, besche mich einige Au-
genblicke in Spiegel, Aegerer verschwunden.

* In einer Restauration. Gast: „Aber, Kellner,
warum rechnen Sie mir denn 50 Pf. für die Serviette an?“
— Kellner: „Entschuldigen Sie, mein Herr, Sie haben die
Serviette so zugerichtet — daß man sie in die Wäsche geben
muß.“

* Auch eine Frau von Geist. A.: „Also unser
Freund C. hat sich wirklich verheirathet?“ B.: „Jawohl,
vor vier Monaten!“ A.: „Und hat eine hübsche Frau, die,
wie ich höre, sehr viel Geist besitzen soll!“ B.: „Massenhast!
Und namentlich — Widerspruchsgest!“

* Krank auf alle Fälle. Er: „Mein Gott, Lydia,
Du bist ja gar nicht krank, wozu die theure Badereise also?“
Sie: „Nicht krank? Wol möglich! Aber glaube mir, wenn
ich sämtliche Vorbereitungen, Einfäufe, Packereien u. s. w.
hinter mir haben werde, dann bin ich es!“ „Also?“

Literarisches.

Pierers Konversations-Lexikon. VII. Aufl.
Herausgegeben von Joh. Neumann. Verlag von W. Spemann
in Berlin und Stuttgart. Vollständig in 230 Hefen, von
denen 140 Hefen 3 Bogen, und 90 Hefen 2 Bogen à 16
Seiten umfassen. Mit 74 Karten und 320 Illustrations-
seitenbeilagen. Preis des Heftes 35 Pfennig. Nachdem be-
reits 11 Hefen des genannten Wörterbuchs erschienen sind,
läßt sich schon ein Urtheil über das Unternehmen fällen, und
dieses Urtheil kann nur ein günstiges sein. Zunächst sind die
einzelnen Artikel objektiv gehalten, sie sind kurz und präzis
und reichen für den gewöhnlichen Gebrauch vollkommen aus.
Wer sich eingehender über einen Gegenstand unterrichten will,
findet in einem besondern Vermerk: „Literatur“ die Quellen
und wichtigsten Bearbeitungen darüber angegeben. Zweitens
sind die beigegebenen Abbildungen schön und deutlich, sowie
aus der unendlichen Fülle des Materials mit Umsicht aus-
gewählt. Als dritten Vorzug hat der neue Pierer vor den
übrigen großen Konversationslexikonen den, daß in einer Hand-
spalte ein zwölfsprachiges Wörterverzeichnis angegeben ist.
Mit Recht kann man daher behaupten, daß die 7. Auflage
allen Anforderungen, welche an menschliches Wissen gestellt
werden, gerecht wird. Die bekannte Verlagsbuchhandlung,
deren Inhaber ein geborener Dortmunder ist, bürgt dafür, daß das
Unternehmen in dem Sinne weiter geführt wird, wie es be-
gonnen hat. Da wöchentlich eine Lieferung zu dem oben an-
gegebenen Preise von 35 Pf., der in gar keinem Verhältnis
zu der reichhaltigen Fülle des Gebotenen steht, ausgegeben
wird, so ist dadurch auch dem minderbegüterten Freunde all-
gemeiner Bildung die Möglichkeit geboten ein Werk zu er-
werben, welches über alles Wissenswerthe sachverständig und
gewissenhaft Aufschluß gibt.

Für die Ueberschwemmten an der Elbe, Ragat, Weich-
sel und Warthe gingen bei uns ein:
Von Ungenannt 8 Mark.
Weitere Gaben nimmt gern entgegen die Expedition des
„Castroper Anzeigers.“

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft für den Aushebungsbezirk Landkreis Dortmund findet am **14., 15. und 16. Juni cr. von Morgens 7 Uhr an** im Rühn'schen Saale Rixstraße Nr. 17 zu Dortmund statt.

Militärpflichtige, welche bei Aufrufung ihres Namens im Musterungs- und Aushebungstermine nicht anwesend sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Gefängnisstrafe belegt.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Aushebungsgeschäftes wird mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark oder mit verhältnismäßiger Gefängnisstrafe geahndet.

Eine gleiche Strafe trifft den Militärpflichtigen, welcher im Aushebungstermine ohne Erlaubnis der Ersatz-Commission sich von dem angewiesenen Sammelplatz entfernt.

Reclamationen sind bei dem Amtmann, Bürgermeister oder dem kgl. Landrath und zwar so zeitig anzubringen, daß sie bei der Ober-Ersatz-Commission noch zur Vorlage und Entscheidung gebracht werden können.

Reclamationen, welche so spät eingelegt worden sind, daß sie bei der Ersatz-Commission nicht mehr zur Vorlage und Entscheidung gebracht werden konnten, haben keinen Anspruch darauf von der Ober-Ersatz-Commission berücksichtigt zu werden.

Die Familienmitglieder, auf deren Arbeits- oder Nichtarbeitsfähigkeit es bei der Beurtheilung der Reclamation ankommt, haben mit zu erscheinen. Die Militärpflichtigen müssen sowohl vor der Ersatz- als der Ober-Ersatz-Commission sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen.

Die von den Ortsbehörden den Gestellungspflichtigen zugehenden Vorladungen sind sorgfältig aufzubewahren und zum Aushebungstermine mitzubringen.

Militärpflichtige, welche beim Kreis Ersatz-Geschäft für irgend einen Truppentheile designirt worden, aber eine Vorladung etwa nicht erhalten möchten, sind verpflichtet, sich rechtzeitig bei der zuständigen Ortsbehörde oder bei dem königlichen Landrathsamt zu melden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst haben und in diesem Jahre der Ober-Ersatz-Commission behufs Erlangung einer endgültigen Entscheidung vorzustellen sind, haben ihre Anträge

spätestens bis zum 5. Juni cr.

unter Beifügung ihres Berechtigungsscheines einzureichen, soweit solches nicht bereits geschehen ist.

Dortmund, den 14. Mai 1888.

Der Landrath:
von Rynsch.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Friedrich Bohnwinkel zu Gelsenkirchen beabsichtigt auf Flur 11 Nr. 640/146 der Gemeinde Castrop zwei Wohnhäuser zu errichten. Es wird dieses mit dem Bemerkten zur Kenntniß der Gemeinde-Eingefessenen gebracht, daß nach dem Anfechtungsgesetz vom 25. August 1876 gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen bei der Ortspolizeibehörde hier Einspruch erhoben werden kann.

Castrop, den 4. Juni 1888.

Der Vorsteher: Brindmann.

Bekanntmachung.

Die Nachrichten für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizierskassen zu Potsdam, Bielefeld, Göttingen und Marienwerder eingekallt zu werden wünschen, können auf dem hiesigen Amtsbureau eingesehen werden.

Castrop, den 4. Juni 1888.

Der Vorsteher: Brindmann.

Kathol. Kirchengemeinde Castrop.

Die Kirchensteuer-Repartitionsliste für das Steuerjahr 1888/89 liegt vom 6. bis einschließl. 19. d. M. auf dem Bureau des Kirchen-Verwaltenden Herrn Rißters-Butter hier selbst zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Castrop, den 5. Juni 1888.

Der Kirchen-Vorstand.

Keweloh, Pfarrer.

Klaver-Verkauf.

Freitag, den 8. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr, werde ich für Herrn Wih. Wellpott zu Westhofen

1/2 Morgen Klaver bei Gese Graf Schwerin belegen, gegen Kredit vertheilen.
Versammlung bei Wirth Herrn Bierhaus.

Castrop, den 5. Juni 1888.

Göttinger.

Klaver-Verkauf.

Donnerstag den 7. ds. Mts., Nachmittags 4 1/2 Uhr, werde ich für Herrn Landwirth Bierhaus gen. Sibbe zu Obercastrop

1/2 Morgen Klaver im Hedenbruch (bei Wills) gegen Kredit vertheilen.

Castrop, den 1. Juni 1888.

Göttinger.

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1887:

Begebenes Grundkapital	Mark	6 000 000,—
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1887	"	3 855 026,10
Prämien- und Kapital-Reserven	"	2 356 288,20
Vericherungssumme im Laufe des Jahres 1887	"	2 345 713 349,—

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirtschaftliche Objekte, Waaren und Maschinen aller Art gegen Feuer, Blitz- und Explosionschäden und außerdem Spiegelglas-Scheiben gegen Bruch.

Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich die Agenten:
Heinr. Schmidt in Castrop.
H. Bönnemann „ Bochum.
C. Schunck „ Wattenscheid.
Gedr. Schauerte in Gelsenkirchen.
J. Kreppel „ Herne.
A. Hardick „ Wanne.
D. H. Schröder gnt. Prein in Groppenbruch b. Mengede.

Chilispeter 16 % in Originalsäcken
à 100 Pfd. N. 10,00,

Pern-Guano, Ohlendorf'schen,

N. 9,30 ab meinem Lager empfiehlt

Rob. Tauffenbach, Bochum.

Roggen und Weizen wird zum höchsten Preise angekauft.

Nächste Woche

den 11., 12. und 13. Juni 1888 unwiderruflich Ziehung der

Marienburg Geld-Lotterie.

Ganze Loose à 3 Mk., Halbe Antheilloose à 1,50 Mk. empfiehlt und versendet gegen Einsendung des Betrages auf Postanweisung

Carl Heintze, Alleiniges General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.
Telegramm-Adresse: „Lotteriebahn Berlin.“

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto u. eine amtliche Gewinnliste beizufügen. Obige Loose empfiehlt **Ph. Culbart.**

Monogramme

auf Briefbogen, Karten und Couverts

liefere

in geschmackvoller Ausführung.

Ph. Culbart's Buchdruckerei.



Gestützt auf das Vertrauen, welches unserm Anter-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengefügtes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum allbewährten Pain-Expeller griffen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gichtschmerzen, als auch Zahnschmerzen, Kopf- und Rückenbeschwerden, Seitenstiche u. am häufigsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man habe sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anter als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apothek in Altona. Nähere Auskunft erteilen: F. Ad. Richter & Co., Altona.

!!Käse!!

Prima Goll. Golland Käse
schöne schnittige Gollandkäse in Käben von 10 Pfd. offerire zu folgenden ermäßigten Preisen:
pr. Korb 3 Lbs à 10 Pfd. pr. Pfd. 22 Pfg.
" 7 " à 10 " " 21 "
" 14 " à 10 " " 20 "
" 21 " à 10 " " 19 "
" 28 " à 10 " " 18 "
" 35 " à 10 " " 17 "
" 42 " à 10 " " 16 "
" 49 " à 10 " " 15 "
" 56 " à 10 " " 14 "
" 63 " à 10 " " 13 "
" 70 " à 10 " " 12 "
" 77 " à 10 " " 11 "
" 84 " à 10 " " 10 "
" 91 " à 10 " " 9 "
" 98 " à 10 " " 8 "
" 105 " à 10 " " 7 "
" 112 " à 10 " " 6 "
" 119 " à 10 " " 5 "
" 126 " à 10 " " 4 "
" 133 " à 10 " " 3 "
" 140 " à 10 " " 2 "
" 147 " à 10 " " 1 "
" 154 " à 10 " " 0 "
" 161 " à 10 " " 0 "
" 168 " à 10 " " 0 "
" 175 " à 10 " " 0 "
" 182 " à 10 " " 0 "
" 189 " à 10 " " 0 "
" 196 " à 10 " " 0 "
" 203 " à 10 " " 0 "
" 210 " à 10 " " 0 "
" 217 " à 10 " " 0 "
" 224 " à 10 " " 0 "
" 231 " à 10 " " 0 "
" 238 " à 10 " " 0 "
" 245 " à 10 " " 0 "
" 252 " à 10 " " 0 "
" 259 " à 10 " " 0 "
" 266 " à 10 " " 0 "
" 273 " à 10 " " 0 "
" 280 " à 10 " " 0 "
" 287 " à 10 " " 0 "
" 294 " à 10 " " 0 "
" 301 " à 10 " " 0 "
" 308 " à 10 " " 0 "
" 315 " à 10 " " 0 "
" 322 " à 10 " " 0 "
" 329 " à 10 " " 0 "
" 336 " à 10 " " 0 "
" 343 " à 10 " " 0 "
" 350 " à 10 " " 0 "
" 357 " à 10 " " 0 "
" 364 " à 10 " " 0 "
" 371 " à 10 " " 0 "
" 378 " à 10 " " 0 "
" 385 " à 10 " " 0 "
" 392 " à 10 " " 0 "
" 399 " à 10 " " 0 "
" 406 " à 10 " " 0 "
" 413 " à 10 " " 0 "
" 420 " à 10 " " 0 "
" 427 " à 10 " " 0 "
" 434 " à 10 " " 0 "
" 441 " à 10 " " 0 "
" 448 " à 10 " " 0 "
" 455 " à 10 " " 0 "
" 462 " à 10 " " 0 "
" 469 " à 10 " " 0 "
" 476 " à 10 " " 0 "
" 483 " à 10 " " 0 "
" 490 " à 10 " " 0 "
" 497 " à 10 " " 0 "
" 504 " à 10 " " 0 "
" 511 " à 10 " " 0 "
" 518 " à 10 " " 0 "
" 525 " à 10 " " 0 "
" 532 " à 10 " " 0 "
" 539 " à 10 " " 0 "
" 546 " à 10 " " 0 "
" 553 " à 10 " " 0 "
" 560 " à 10 " " 0 "
" 567 " à 10 " " 0 "
" 574 " à 10 " " 0 "
" 581 " à 10 " " 0 "
" 588 " à 10 " " 0 "
" 595 " à 10 " " 0 "
" 602 " à 10 " " 0 "
" 609 " à 10 " " 0 "
" 616 " à 10 " " 0 "
" 623 " à 10 " " 0 "
" 630 " à 10 " " 0 "
" 637 " à 10 " " 0 "
" 644 " à 10 " " 0 "
" 651 " à 10 " " 0 "
" 658 " à 10 " " 0 "
" 665 " à 10 " " 0 "
" 672 " à 10 " " 0 "
" 679 " à 10 " " 0 "
" 686 " à 10 " " 0 "
" 693 " à 10 " " 0 "
" 700 " à 10 " " 0 "
" 707 " à 10 " " 0 "
" 714 " à 10 " " 0 "
" 721 " à 10 " " 0 "
" 728 " à 10 " " 0 "
" 735 " à 10 " " 0 "
" 742 " à 10 " " 0 "
" 749 " à 10 " " 0 "
" 756 " à 10 " " 0 "
" 763 " à 10 " " 0 "
" 770 " à 10 " " 0 "
" 777 " à 10 " " 0 "
" 784 " à 10 " " 0 "
" 791 " à 10 " " 0 "
" 798 " à 10 " " 0 "
" 805 " à 10 " " 0 "
" 812 " à 10 " " 0 "
" 819 " à 10 " " 0 "
" 826 " à 10 " " 0 "
" 833 " à 10 " " 0 "
" 840 " à 10 " " 0 "
" 847 " à 10 " " 0 "
" 854 " à 10 " " 0 "
" 861 " à 10 " " 0 "
" 868 " à 10 " " 0 "
" 875 " à 10 " " 0 "
" 882 " à 10 " " 0 "
" 889 " à 10 " " 0 "
" 896 " à 10 " " 0 "
" 903 " à 10 " " 0 "
" 910 " à 10 " " 0 "
" 917 " à 10 " " 0 "
" 924 " à 10 " " 0 "
" 931 " à 10 " " 0 "
" 938 " à 10 " " 0 "
" 945 " à 10 " " 0 "
" 952 " à 10 " " 0 "
" 959 " à 10 " " 0 "
" 966 " à 10 " " 0 "
" 973 " à 10 " " 0 "
" 980 " à 10 " " 0 "
" 987 " à 10 " " 0 "
" 994 " à 10 " " 0 "
" 1001 " à 10 " " 0 "
" 1008 " à 10 " " 0 "
" 1015 " à 10 " " 0 "
" 1022 " à 10 " " 0 "
" 1029 " à 10 " " 0 "
" 1036 " à 10 " " 0 "
" 1043 " à 10 " " 0 "
" 1050 " à 10 " " 0 "
" 1057 " à 10 " " 0 "
" 1064 " à 10 " " 0 "
" 1071 " à 10 " " 0 "
" 1078 " à 10 " " 0 "
" 1085 " à 10 " " 0 "
" 1092 " à 10 " " 0 "
" 1099 " à 10 " " 0 "
" 1106 " à 10 " " 0 "
" 1113 " à 10 " " 0 "
" 1120 " à 10 " " 0 "
" 1127 " à 10 " " 0 "
" 1134 " à 10 " " 0 "
" 1141 " à 10 " " 0 "
" 1148 " à 10 " " 0 "
" 1155 " à 10 " " 0 "
" 1162 " à 10 " " 0 "
" 1169 " à 10 " " 0 "
" 1176 " à 10 " " 0 "
" 1183 " à 10 " " 0 "
" 1190 " à 10 " " 0 "
" 1197 " à 10 " " 0 "
" 1204 " à 10 " " 0 "
" 1211 " à 10 " " 0 "
" 1218 " à 10 " " 0 "
" 1225 " à 10 " " 0 "
" 1232 " à 10 " " 0 "
" 1239 " à 10 " " 0 "
" 1246 " à 10 " " 0 "
" 1253 " à 10 " " 0 "
" 1260 " à 10 " " 0 "
" 1267 " à 10 " " 0 "
" 1274 " à 10 " " 0 "
" 1281 " à 10 " " 0 "
" 1288 " à 10 " " 0 "
" 1295 " à 10 " " 0 "
" 1302 " à 10 " " 0 "
" 1309 " à 10 " " 0 "
" 1316 " à 10 " " 0 "
" 1323 " à 10 " " 0 "
" 1330 " à 10 " " 0 "
" 1337 " à 10 " " 0 "
" 1344 " à 10 " " 0 "
" 1351 " à 10 " " 0 "
" 1358 " à 10 " " 0 "
" 1365 " à 10 " " 0 "
" 1372 " à 10 " " 0 "
" 1379 " à 10 " " 0 "
" 1386 " à 10 " " 0 "
" 1393 " à 10 " " 0 "
" 1400 " à 10 " " 0 "
" 1407 " à 10 " " 0 "
" 1414 " à 10 " " 0 "
" 1421 " à 10 " " 0 "
" 1428 " à 10 " " 0 "
" 1435 " à 10 " " 0 "
" 1442 " à 10 " " 0 "
" 1449 " à 10 " " 0 "
" 1456 " à 10 " " 0 "
" 1463 " à 10 " " 0 "
" 1470 " à 10 " " 0 "
" 1477 " à 10 " " 0 "
" 1484 " à 10 " " 0 "
" 1491 " à 10 " " 0 "
" 1498 " à 10 " " 0 "
" 1505 " à 10 " " 0 "
" 1512 " à 10 " " 0 "
" 1519 " à 10 " " 0 "
" 1526 " à 10 " " 0 "
" 1533 " à 10 " " 0 "
" 1540 " à 10 " " 0 "
" 1547 " à 10 " " 0 "
" 1554 " à 10 " " 0 "
" 1561 " à 10 " " 0 "
" 1568 " à 10 " " 0 "
" 1575 " à 10 " " 0 "
" 1582 " à 10 " " 0 "
" 1589 " à 10 " " 0 "
" 1596 " à 10 " " 0 "
" 1603 " à 10 " " 0 "
" 1610 " à 10 " " 0 "
" 1617 " à 10 " " 0 "
" 1624 " à 10 " " 0 "
" 1631 " à 10 " " 0 "
" 1638 " à 10 " " 0 "
" 1645 " à 10 " " 0 "
" 1652 " à 10 " " 0 "
" 1659 " à 10 " " 0 "
" 1666 " à 10 " " 0 "
" 1673 " à 10 " " 0 "
" 1680 " à 10 " " 0 "
" 1687 " à 10 " " 0 "
" 1694 " à 10 " " 0 "
" 1701 " à 10 " " 0 "
" 1708 " à 10 " " 0 "
" 1715 " à 10 " " 0 "
" 1722 " à 10 " " 0 "
" 1729 " à 10 " " 0 "
" 1736 " à 10 " " 0 "
" 1743 " à 10 " " 0 "
" 1750 " à 10 " " 0 "
" 1757 " à 10 " " 0 "
" 1764 " à 10 " " 0 "
" 1771 " à 10 " " 0 "
" 1778 " à 10 " " 0 "
" 1785 " à 10 " " 0 "
" 1792 " à 10 " " 0 "
" 1799 " à 10 " " 0 "
" 1806 " à 10 " " 0 "
" 1813 " à 10 " " 0 "
" 1820 " à 10 " " 0 "
" 1827 " à 10 " " 0 "
" 1834 " à 10 " " 0 "
" 1841 " à 10 " " 0 "
" 1848 " à 10 " " 0 "
" 1855 " à 10 " " 0 "
" 1862 " à 10 " " 0 "
" 1869 " à 10 " " 0 "
" 1876 " à 10 " " 0 "
" 1883 " à 10 " " 0 "
" 1890 " à 10 " " 0 "
" 1897 " à 10 " " 0 "
" 1904 " à 10 " " 0 "
" 1911 " à 10 " " 0 "
" 1918 " à 10 " " 0 "
" 1925 " à 10 " " 0 "
" 1932 " à 10 " " 0 "
" 1939 " à 10 " " 0 "
" 1946 " à 10 " " 0 "
" 1953 " à 10 " " 0 "
" 1960 " à 10 " " 0 "
" 1967 " à 10 " " 0 "
" 1974 " à 10 " " 0 "
" 1981 " à 10 " " 0 "
" 1988 " à 10 " " 0 "
" 1995 " à 10 " " 0 "
" 2002 " à 10 " " 0 "
" 2009 " à 10 " " 0 "
" 2016 " à 10 " " 0 "
" 2023 " à 10 " " 0 "
" 2030 " à 10 " " 0 "
" 2037 " à 10 " " 0 "
" 2044 " à 10 " " 0 "
" 2051 " à 10 " " 0 "
" 2058 " à 10 " " 0 "
" 2065 " à 10 " " 0 "
" 2072 " à 10 " " 0 "
" 2079 " à 10 " " 0 "
" 2086 " à 10 " " 0 "
" 2093 " à 10 " " 0 "
" 2100 " à 10 " " 0 "
" 2107 " à 10 " " 0 "
" 2114 " à 10 " " 0 "
" 2121 " à 10 " " 0 "
" 2128 " à 10 " " 0 "
" 2135 " à 10 " " 0 "
" 2142 " à 10 " " 0 "
" 2149 " à 10 " " 0 "
" 2156 " à 10 " " 0 "
" 2163 " à 10 " " 0 "
" 2170 " à 10 " " 0 "
" 2177 " à 10 " " 0 "
" 2184 " à 10 " " 0 "
" 2191 " à 10 " " 0 "
" 2198 " à 10 " " 0 "
" 2205 " à 10 " " 0 "
" 2212 " à 10 " " 0 "
" 2219 " à 10 " " 0 "
" 2226 " à 10 " " 0 "
" 2233 " à 10 " " 0 "
" 2240 " à 10 " " 0 "
" 2247 " à 10 " " 0 "
" 2254 " à 10 " " 0 "
" 2261 " à 10 " " 0 "
" 2268 " à 10 " " 0 "
" 2275 " à 10 " " 0 "
" 2282 " à 10 " " 0 "
" 2289 " à 10 " " 0 "
" 2296 " à 10 " " 0 "
" 2303 " à 10 " " 0 "
" 2310 " à 10 " " 0 "
" 2317 " à 10 " " 0 "
" 2324 " à 10 " " 0 "
" 2331 " à 10 " " 0 "
" 2338 " à 10 " " 0 "
" 2345 " à 10 " " 0 "
" 2352 " à 10 " " 0 "
" 2359 " à 10 " " 0 "
" 2366 " à 10 " " 0 "
" 2373 " à 10 " " 0 "
" 2380 " à 10 " " 0 "
" 2387 " à 10 " " 0 "
" 2394 " à 10 " " 0 "
" 2401 " à 10 " " 0 "
" 2408 " à 10 " " 0 "
" 2415 " à 10 " " 0 "
" 2422 " à 10 " " 0 "
" 2429 " à 10 " " 0 "
" 2436 " à 10 " " 0 "
" 2443 " à 10 " " 0 "
" 2450 " à 10 " " 0 "
" 2457 " à 10 " " 0 "
" 2464 " à 10 " " 0 "
" 2471 " à 10 " " 0 "
" 2478 " à 10 " " 0 "
" 2485 " à 10 " " 0 "
" 2492 " à 10 " " 0 "
" 2499 " à 10 " " 0 "
" 2506 " à 10 " " 0 "
" 2513 " à 10 " " 0 "
" 2520 " à 10 " " 0 "
" 2527 " à 10 " " 0 "
" 2534 " à 10 " " 0 "
" 2541 " à 10 " " 0 "
" 2548 " à 10 " " 0 "
" 2555 " à 10 " " 0 "
" 2562 " à 10 " " 0 "
" 2569 " à 10 " " 0 "
" 2576 " à 10 " " 0 "
" 2583 " à 10 " " 0 "
" 2590 " à 10 " " 0 "
" 2597 " à 10 " " 0 "
" 2604 " à 10 " " 0 "
" 2611 " à 10 " " 0 "
" 2618 " à 10 " " 0 "
" 2625 " à 10 " " 0 "
" 2632 " à 10 " " 0 "
" 2639 " à 10 " " 0 "
" 2646 " à 10 " " 0 "
" 2653 " à 10 " " 0 "
" 2660 " à 10 " " 0 "
" 2667 " à 10 " " 0 "
" 2674 " à 10 " " 0 "
" 2681 " à 10 " " 0 "
" 2688 " à 10 " " 0 "
" 2695 " à 10 " " 0 "
" 2702 " à 10 " " 0 "
" 2709 " à 10 " " 0 "
" 2716 " à 10 " " 0 "
" 2723 " à 10 " " 0 "
" 2730 " à 10 " " 0 "
" 2737 " à 10 " " 0 "
" 2744 " à 10 " " 0 "
" 2751 " à 10 " " 0 "
" 2758 " à 10 " " 0 "
" 2765 " à 10 " " 0 "
" 2772 " à 10 " " 0 "
" 2779 " à 10 " " 0 "
" 2786 " à 10 " " 0 "
" 2793 " à 10 " " 0 "
" 2800 " à 10 " " 0 "
" 2807 " à 10 " " 0 "
" 2814 " à 10 " " 0 "
" 2821 " à 10 " " 0 "
" 2828 " à 10 " " 0 "
" 2835 " à 10 " " 0 "
" 2842 " à 10 " " 0 "
" 2849 " à 10 " " 0 "
" 2856 " à 10 " " 0 "
" 2863 " à 10 " " 0 "
" 2870 " à 10 " " 0 "
" 2877 " à 10 " " 0 "
" 2884 " à 10 " " 0 "
" 2891 " à 10 " " 0 "
" 2898 " à 10 " " 0 "
" 2905 " à 10 " " 0 "
" 2912 " à 10 " " 0 "
" 2919 " à 10 " " 0 "
" 2926 " à 10 " " 0 "
" 2933 " à 10 " " 0 "
" 2940 " à 10 " " 0 "
" 2947 " à 10 " " 0 "
" 2954 " à 10 " " 0 "
" 2961 " à 10 " " 0 "
" 2968 " à 10 " " 0 "
" 2975 " à 10 " " 0 "
" 2982 " à 10 " " 0 "
" 2989 " à 10 " " 0 "
" 2996 " à 10 " " 0 "
" 3003 " à 10 " " 0 "
" 3010 " à 10 " " 0 "
" 3017 " à 10 " " 0 "
" 3024 " à 10 " " 0 "
" 3031 " à 10 " " 0 "
" 3038 " à 10 " " 0 "
" 3045 " à 10 " " 0 "
" 3052 " à 10 " " 0 "
" 3059 " à 10 " " 0 "
" 3066 " à 10 " " 0 "
" 3073 " à 10 " " 0 "
" 3080 " à 10 " " 0 "
" 3087 " à 10 " " 0 "
" 3094 " à 10 " " 0 "
" 3101 " à 10 " " 0 "
" 3108 " à 10 " " 0 "
" 3115 " à 10 " " 0 "
" 3122 " à 10 " " 0 "
" 3129 " à 10 " " 0 "
" 3136 " à 10 " " 0 "
" 3143 " à 10 " " 0 "
" 3150 " à 10 " " 0 "
" 3157 " à 10 " " 0 "
" 3164 " à 10 " " 0 "
" 3171 " à 10 " " 0 "
" 3178 " à 10 " " 0 "
" 3185 " à 10 " " 0 "
" 3192 " à 10 " " 0 "
" 3199 " à 10 " " 0 "
" 3206 " à 10 " " 0 "
" 3213 " à 10 " " 0 "
" 3220 " à 10 " " 0 "
" 3227 " à 10 " " 0 "
" 3234 " à 10